

# Herforder Zeitung

Bezugspreis  
halbjährlich 1. — M.  
Die Zeitung erscheint täglich  
außer Sonn- u. Feiertag,  
mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Dr. Rudolf  
Schäfersche: Herford,  
Rheinstraße 23/21



Druckerei Nr. 63  
Postfach Nr. 5706  
Hannover

Anzeigenpreis:  
Preis für die 1 spaltige Miß-  
meterzeile od. deren Raum für  
Stadt und Landkreis Herford  
10 Goldpfennig;  
Reklamen  
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 106

Herford, Dienstag, den 6. Mai 1924

42. Jahrgang

## Zu wenig Deutschnationale.

Herf., 5. Mai. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis:

|                                        |                 |
|----------------------------------------|-----------------|
| Bereinigte soziald. Partei Deutschl.   | 99 Abgeordnete, |
| Zentrum                                | 62 "            |
| Deutsche Volkspartei                   | 45 "            |
| Deutschnationale Volkspartei           | 99 "            |
| Deutsche demokratische Partei          | 24 "            |
| Bayerische Volkspartei                 | 15 "            |
| Kommunistische Partei Deutschl.        | 61 "            |
| Mittelstands- u. Bayer. Bauernbund     | 10 "            |
| Deutsch-Franz.                         | 5 "             |
| Völkische Freiheitspartei              | 32 "            |
| Landbund                               | 9 "             |
| Deutsch-sozialistische Freiheitspartei | 4 "             |

Die amtliche Feststellung der Wahlergebnisse wird erst in 10—11 Tagen vorliegen. Der neue Reichstag wird also nicht vor dem 20. Mai zusammentreten können. Seine Einberufung erfolgt durch den bisherigen Reichstagspräsidenten Lobe, dessen Amtsdauer bis zur Wahl des neuen Reichstagspräsidenten gilt.

Die Deutschnationale Volkspartei wird im neuen Reichstag mit den ihr nahestehenden Gruppen den vierten Teil der Sitze einnehmen. Das ist viel zu viel, wenn es sich nur darum handelt, im Wettbewerb mit den Kommunisten und den Deutschvölkischen Krawall zu machen. Aber es ist wenig, zu wenig, als Grundlage des Anspruchs, die unbeschränkte Führung der deutschen Nation zu übernehmen.

Und daher ist dieser Erfolg erzielt worden mit Mitteln, die sich im Geist und im Wesen nicht unterscheiden von der verbrecherischen Demagogie der Deutschvölkischen. Die Deutschnationalen haben dieselbe Verheißung, dieselbe Aufpeitschung, dieselbe Zerstörung der Instinkte betrieben, wie die Graefe, Wulle, Künze. Nur mit viel größeren Machtmitteln. Insbesondere hat es sich bezahlt gemacht, was der Generaldirektor Fugener in den Jahren der Inflation aufgewendet hat, um über ganz Deutschland ein Netz von Zeitungen zu ziehen, die scheinbar parteilos, den „Kampf gegen den Marxismus“ führten, allmählich immer deutlicher auch gegen die Deutsche Volkspartei Stellung nahmen. Die Deutsche Volkspartei, die zunächst zu fünfzig Prozent an dem durch schwerindustrielle Mittel erkaufte Einfluss beteiligt war, verdankt ihren Mißerfolg in erster Linie dieser angeblich nationalen Presse, deren stumpfsinnige Hege umso wirksamer war, als sie an Schichten herantrat, die, ohne es recht zu merken, ins deutschnationale Fahnenwasser geleitet wurden.

Die Strategie zielte, wie die „Voss. Ztg.“ zutreffend sagt, auf einen Durchbruch ab, auf eine vollständige Niederwerfung der Parteien der Mitte, auf eine Zusammenfassung des Reichstags, die entweder eine direkte Mehrheit unter deutschnationaler Führung ergab oder wenigstens durch die Unmöglichkeit jeder Regierungsbildung den Vorwand, eine „legale“ Diktatur auszurufen. Die Mobilisierung der Presse war ja nur ein Teil des großen Schlachtplans. Was sonst an Hilfspersonen aufgeführt wurde, vom „Stahlhelm“ herunter bis zu den Scharnhorst-Bündlern, vom General der Infanterie bis zum zehnjährigen Widelgamaschenreiter, das wird nicht so leicht wieder zusammengebracht werden können. Auch der Vorrat an Agitationskraft, den die Spenden schwerindustrieller Pfunde und großagrarischer Naturalien ermöglichten, während die Parteien der Mitte ihre Organisationen, die in der Zeit der Inflation verborrt waren, während des Wahlkampfes neu aufbauen mußten, auch das ist eine Konjunktur, die nicht wiederkommt. Und schließlich hat das ewige Abfeiern der antisemitischen Wölfe nachgerade eine Abstumpfung und Immunisierung herbeigeführt, die erwarten läßt, daß man in absehbarer Zeit mit diesem Ladenaufbau nicht mehr viel wird anfangen können.

Schließlich hat dieses ganze Aufgebot, — trotz der Unterstützung durch den Druck von außen, durch die Verzweiflung des entlegenen Mittelstandes und die Schwierigkeiten der Kreise, die der Stabilisierung schwere Opfer bringen mußten — doch nicht vermocht, den Gruppen der Mitte die Mehrheit zu entreißen. Die große Koalition wird auch im neuen Reichstag trotz allem eine Mehrheit darstellen und die Zahl der Gegner der Republik wird noch immer weit überwiegen durch die Anhänger und Schützer der Verfassung, die jetzt erst recht Mut und Kraft gewinnen werden, die Verfassungsstellung auszubauen und zum Gegenangriff überzugehen.

Es gibt genug Anzeichen dafür, daß der 4. Mai bereits einen Abstieg von dem Gipfel darstellt, den die Agitation gegen die Verfassung, gegen die Demokratie und gegen die Zusammenarbeit der staatsbewußten Gruppen bereits erreicht hatte. Gegenüber den Landtagswahlen der letzten Monate haben insbesondere die Demokraten und Sozialdemokraten

## Das Neueste vom Tage

Bei der Reichshauptkasse sind in der Zeit vom 21. bis 30. April eingezahlt 217,8 Millionen und ausgezahlt 240 Millionen Mark, sodaß ein Zuschuß von 22,7 Millionen Goldmark erforderlich gewesen ist.

In der Nähe von Leipzig ist auf einigen Gütern ein Streik der Landarbeiter ausgebrochen.

Der bayerische Ministerpräsident Knilling hat an den Präsidenten des bayerischen Landtages ein Schreiben gerichtet, in welchem er den Rücktritt des gesamten Ministeriums infolge der Neuwahlen anzeigt.

Die italienische Regierung hat zum 15. Mai eine internationale Auswandererkonferenz einberufen, an der auch eine deutsche Abordnung teilnehmen wird.

Die russische Verkaufsorganisation für Getreide, die sich in Berlin befindet, wird demnächst nach Rotterdam übersiedeln.

Der 700. Jahrestag der Gründung der Universität Regensburg wurde in Gegenwart deutscher und anderer ausländischer Vertreter unter großen Festlichkeiten begangen.

eine beträchtliche Kräftezunahme zu verzeichnen. Die Demokratische Partei kann geradezu von einem Wahlerfolg sprechen; denn ihr, die bewußt Parteinteressen hinter den Staatsinteressen zurückgestellt hat, war diesmal der völlige Untergang prophezeit. Statt dessen hat sie überall da, wo sich ihre Organisation von den Wunden der Währungszerstörung einigermaßen erholt hatte, eine Zunahme erfahren, und auch dort, wo sie besonders gefährdet war, immerhin sich gut behauptet. Viel stärker war der Verlust der Deutschen Volkspartei, die 1920 im Wettbewerb mit den Deutschnationalen als Rechtspartei aufgetreten war und jetzt ihr Eintreten für die Staatsnotwendigkeiten gegen dieselbe Demagogie verteidigen muß, die ihr selbst damals zu Hilfe kam.

Die einzige Mehrheitsbildung, die im Reichstag ohne große Schwierigkeiten geschaffen werden könnte, die einzige, die auch der außen- und innenpolitischen Notwendigkeit entspricht, beruht auf der großen Koalition. Das Zentrum ist im Wesentlichen unerschütterter aus dem Kampf hervorgegangen, und sein Führer Dr. Marx hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß diese Partei nach wie vor bereit ist, mit allen zusammenzuarbeiten, die guten Willens sind. Die Zusammenfassung der neuen sozialdemokratischen Fraktion, die wieder die stärkste des Parlaments sein wird, ist einer Koalition wesentlich günstiger, als die bisherige. Die Fraktionsführer Hermann Müller und Weis brauchen nicht mehr zu fürchten, durch Zufallsabstimmungen desaboniert zu werden. Sie haben die große Mehrheit unbedeutend hinter sich. Das wird auch der Deutschen Volkspartei den Entschluß erleichtern, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten. Sie hat oft genug erklärt, daß sie einer staatsbewußten Sozialdemokratie nicht feindlich gegenüberstehe. Das Ausscheiden der Marxhelfer-Gruppe und ihrer generaldirektorialen Interimsmänner — Herr Versner hat in seinem bisherigen Wahlkreis Leipzig ganze 2000 Stimmen bekommen! — bildet eine weitere Erleichterung für eine Annäherung der Flügelgruppen der Mitte. Die demokratische Fraktion ist natürlich ohne weiteres bereit, ihre ganze Kraft für ein solches Zusammenwirken aufzubieten. Mit derselben Entschiedenheit wird sie aber den Versuch ablehnen, das unglückliche Experiment eines Bürgerblocks zu wiederholen, das Bayern hart an den Abgrund geführt hat.

Rein parteiegoistisch genommen, hätten die Gruppen der Mitte alle Veranlassung, den Deutschnationalen Gelegenheit zu geben, ihre Kräfte einmal dem deutschen Volk, nicht nur in Worten, sondern auch in Taten vorzuführen. Aber den Preis müßten Rhein und Ruhr bezahlen, die Wirtschaft in Stadt und Land, die Schichten, die kaum anfangen, von der Inflationsgrippe sich zu erholen. Dieser Preis ist zu hoch!

## Bereits gewählte Abgeordnete.

### Demokraten.

von Siemens, Bernburg, Schiffer, Graf Bernstorff, Koch, Ziegler, Schilling, Ertelenz, Kitz, Prof. Gerland, Prof. Goeb, Brodau, Wieland, Dr. Theodor Heuß, Dietrich, Will, Krell, Frau Dr. Bäumer, Dr. Fischer, Geßler, Haas, Rainald, Dr. Böhm, Schneider, Frau Dr. Lüders.

### Zentrum.

Rehrenbach, Wirth, Diez, Doeh, Erling, Miltar, Erhardt, Zippel, Imbusch, Schulz-Gamen, Badermeier Joos, Frau Tansich, Hofmann, Effe, Sinn, Gerid, Brauns, Dr. Bell, Wieber, Wieber, Hum, Alsdner, Schwarz, Trone, Roth, Schadt, Dr. Ras, Overad, Rebs, Fremmel, Bodins, Wilkens, Diebel, Wenz, Marg, Giesberts, Schlad.

### Deutsche Volkspartei.

Konteradmiral a. D. Willi Juringhaus, Dr. Schneider, Heine, Dr. Curtius, Dr. Runkel, Leuthauser, Bepthm, Albrecht, Dr. Kulenlampf, Thierkopf, Winnefeld, Dr. Molzenbauer, Stresemann, Gildemeister, Dr. Wunderlich, Thiel, Koellig, Dr. Kahle, Fepp, Geibert, Dauch, Dr. Meiß, Dr. Baeder, Kemkes, Hugo.

### Sozialdemokraten.

Severing, Heinrich Ströbel, Max Seydewitz, Bernhard Ruhn, Dr. Paul Levi-Berlin, Meisner, Toni Sender, Schürner, Richard Schmidt-Dresden, Krählig, Geer, Schupplin, Löbe, Luise Schröder, Eggerstedt, Richter, Bod, Dr. Rosenfeld, Fröhlich, Wurm, Frau Bartels, Bauer, Silberstein, Dittmann, Vender, Regierungs-Präsident König, Robert Schmidt, Tollmann, Jubel, Henke, Günlich, Auer, Simon, Seger, Lipinski, Saupe, Orphal, Lang, Otto Braun, Brech, Junke, Scheide-mann, Diekmann, Hoch, Schnabrich, Graßmann, Frau Reize, Lauffötter, Grispin, Heymann, Bohm-Schuch, Aufhäuser, Müller-Franken, Vogel, Simon, Seydel, Wiffel, Ulrich und Dr. David.

### Deutschnationale.

Dlener, Dr. Borth, Dr. Reufert, Domich, Hartmann, Wallrot, von Richtigshofen, Dr. Oberfahren, Thomsen, Rohmann, von Holzader, Graefe, Dr. Wumbed, Schiele.

### Völkische.

Paul Kahl, Stöhr, Dr. Fried, Jacob, Blume, Roth, Dietrich, Ganser, Frisch, Rudendorff.

### Kommunisten.

Gedert, Grube, Roßer, Raedel, Kehler, Urbahns, Höllein, Schubert, Kay, Krenzberg, Jagasch.

### Die Stimmenverteilung Westfalen-Nord.

Abgegeben 1049 983 Stimmen.

|                                        |                         |
|----------------------------------------|-------------------------|
| Deutsche Volkspartei                   | 103 393 (1920: 126 402) |
| Deutschnationale Volkspartei           | 156 179 (1920: 97 896)  |
| Sozialdemokratische Partei             | 189 314 (1920: 226 498) |
| Deutsche demokratische Partei          | 88 845 (1920: 47 681)   |
| Polenpartei                            | 6 560 (1920: 17 399)    |
| Sauerbund                              | 837 (1920: —)           |
| Deutsch-Sozial. Partei                 | 6 063 (1920: —)         |
| Völkischer Block                       | 36 416 (1920: 830)      |
| Christlich-Sozial. Partei              | 33 283 (1920: —)        |
| Zentrumspartei                         | 379 066 (1920: 378 668) |
| Nationale Freiheitspartei              | 1 660 (1920: —)         |
| Kommunistische Partei                  | 92 695 (1920: 14 848)   |
| Unabhängige Sozialdemokratische Partei | 7 782 (1920: 82 747)    |

### Danach sind gewählt folgende Abgeordnete:

- 2 Deutschnationale (bisher 1): Engenberg, Trebitzmann;
- 1 Deutsche Volkspartei (bisher 2): Hugo;
- 3 Sozialdemokraten (bisher 3): Severing, Schred, Jansched;
- 6 Zentrum (bisher 6): Herold, Siegerwald, Schreiber, Hoffe;
- 1 Kommunist (bisher 0): Maslowki.

### Kreis Minden.

Dr. 9664, Dn. 19 910, Soz. 18 619, Dem. 2048, Polen 19, Sauerb. 40, Dr. 277, Dr. 3818, Chr. 511, Zentrum 1065, Natl. 45, Komm. 2517, Unabh. 226.

Minden. Stadtverordnetenwahl: Soz. 3441, Bürgerblock 8018, Dem. 1781, Komm. 770.

### Kreis Lübbecke.

Dr. 2652, Dn. 12 040, Soz. 5501, Dem. 866, Polen 22, Sauerb. 13, Dr. 195, Dr. 913, Chr. 345, Jtr. 153, Natl. 35, Komm. 632, Unabh. 98.

### Schaumburg-Lippe.

Dr. 4233, Dn. 5849, Soz. 12 248, Dem. 2400, Polen 23, Sauerb. 13, Dr. 121, Dr. 665, Chr. 85, Jtr. 111, Natl. 20, Komm. 903, Unabh. 137. Wahlbeteiligung 94,5 Prozent.

### Gesamtergebnis aus der Stadt Baderborn.

Dr. 949, Dn. 1423, Dr. 1729, Dem. 190, Polen 2, Dr. 31, Natl. 477, Chr. 1112, Jtr. 9557, Natl. 23, Komm. 337, Unabh. 31.

Münster. Das Zentrum hat 24 024 Stimmen erhalten, gegenüber 23 208 bei der Reichstagswahl am 6. Juni 1920. Die Verschiebung in der Stadt Münster bietet bei den anderen Parteien folgendes Bild: Deutsche Volkspartei 5446 (1920: 8335), Deutschnationale 1738, 7351 (2572), Sozialdemokraten 4255 (7191), Demokraten 1126 (1738), Kommunisten 1884 (19), Unabhängige 2832 (338), Völkische 2627 (0).

### Stadt Hamm.

Dr. 3150, Dn. 2820, Dr. 3400, Dem. 1309, Polen 23, Sauerb. 23, Dr. 137, Natl. 248, Chr. 856, Jtr. 8351, Natl. 53, Komm. 2805, Unabh. 157, ungültig 469.

### Gemeindewahlen im Reich.

Dem Tageblatt zufolge sind für die Königsberger Stadtverordnetenversammlung gewählt: Sozialisten 6, Demokraten 3, Volkspartei 2, Deutschnationale 8, Deutsch-Soz. 3, Mieterliste 2, Kommunisten 2, Zentrum 1, Ev. Gemeinschaftsbund 8, Völkisch-sozialer Freiheitsblock 4. Für die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. wurden gewählt: Demokraten 7, Zentrum 9, Sozialdemokraten 20, Deutschnationale 11, Deutsche Volkspartei 7, Völkische 3, Kommunisten 7, Soziale Arbeitsgemeinschaft 2. In Stettin wurden gewählt: Sozialdemokraten 12, Kommunisten 9, Arbeiter 3, Deutschsozial. 1, Deutschvölkische 4, Deutschnationale 11, Deutsche Volkspartei 3, Demokraten 2, Mittelstandsliste (Beamten) 4, Bund für Wirtschaftsreform 1, Sportler 4.

# Auffehererregender Vorfall in der russischen Handelsvertretung zu Berlin. Deutscher Gefangener befreit — Verbalnote der deutschen Regierung — Der russische Botschafter abgereist.

10th. Berlin, 4. Mai. Am Sonnabend nachmittag nahm die Berliner politische Polizei in einem Teil der Räume der Handelsvertretung der Sowjetrepublik in der Lindenstraße eine Durchsuchung vor. Veranlassung zu dieser Durchsuchung bildete folgender Vorfall:

Der vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gesuchte Kommunist Bozenhardt, der Angestellter in der vorgenannten russischen Handelsvertretung ist, war in Württemberg festgenommen worden und sollte gemäß den Weisungen des Untersuchungsrichters von Württemberg nach Kommern gebracht werden. Beim Durchtransport durch Berlin veranlaßte der festgenommene Bozenhardt die ihn begleitenden beiden württembergischen Polizeibeamten

das Gebäude der russischen Handelsvertretung in der Lindenstraße aufzusuchen und zwar wurde den ortsunkundigen württembergischen Beamten vorgespiegelt, daß sich in diesem Gebäude ein Koffer befinde, in welchem eine kleine Erfindung eingebracht werden sollte. Nach Eintritt in das Gebäude befreite sich Bozenhardt unter Beihilfe mehrerer Angestellter der Handelsvertretung.

Die württembergischen Beamten selbst wurden von Angestellten der Handelsvertretung einige Zeit hindurch festgehalten. Erst nach energischen Vorstellungen war es den Beamten möglich, ihre Freiheit wieder zu erlangen. Die nach diesem Vorfall von der Berliner politischen Polizei vorgenommene Durchsuchung führte zur

Festnahme von 5 Angestellten der russischen Handelsvertretung, die sich demnach wegen Beihilfe zur Gefangenenerfreitung, wegen Freiheitsberaubung und Nötigung vor dem Gericht zu verantworten haben werden. Außerdem wurden

drei weitere Angestellte

der Handelsvertretung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Pöbelverhaltens festgenommen. Bozenhardt wurde nicht mehr im Gebäude der Handelsvertretung angetroffen. Wegen des Verhaltens der Angestellten der Handelsvertretung hat das Auswärtige Amt bei der hiesigen russischen Botschaft Protest erhoben.

10th. Berlin, 5. Mai. Unter Bezugnahme auf den beim russischen Botschafter zur Sprache gebrachten Vorfall in dem Gebäude der russischen Handelsvertretung der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken hat das Auswärtige Amt der russischen Botschaft eine Verbalnote überreicht, in der auf Grund der amtlichen Vernehmung der beiden württembergischen Kriminalbeamten festgestellt wird, daß Angehörige der Handelsvertretung die Flucht eines deutschen Gefangenen ermöglicht und seine Verfolgung gewaltsam verhindert haben, ferner daß die beiden Beamten widerrechtlich in dem Gebäude der Handelsvertretung eine Zeilung festgehalten wurden. Dieses Verhalten hat, so führt die Verbalnote weiter aus, der Polizeibehörde Anlaß gegeben, das Gebäude der Handelsvertretung mit Polizeikräften zu umstellen und eine Durchsuchung des Gebäudes nach dem entwichenen Gefangenen vorzunehmen. Die Verbalnote weist auf die Tatsache hin, daß dem von der Handelsvertretung gemieteten Gebäude

nicht etwa die besonderen Vorrechte zustehen, wie sie die Gebäude von hier beglaubigten Missionen genießen. Das Verhalten der Angehörigen der Handelsvertre-

tung stelle einen groben Verstoß gegen die deutschen Gesetze dar, und es werde Sache der deutschen Behörden sein, das strafbare Verhalten gegen die deutschen Gesetze festzustellen. Der Verbalnote ist eine Aufzeichnung über den den beiden württembergischen Polizeibeamten zugesprochenen Vorfall beigelegt.

10th. Berlin, 5. Mai. Von russischer Seite wird über den heutigen Vorfall im Gebäude der russischen Handelsvertretung eine Darstellung verbreitet, in der es zum Schluß heißt, der Botschafter habe die sofortige Schließung der Handelsvertretung und die Einstellung ihrer Tätigkeit bis auf weiteres angeordnet und werde sich umgehend nach Moskau begeben.

10th. Berlin, 5. Mai. In einer Note an den Reichsminister Dr. Stresemann erklärte der russische Botschafter, die Darstellung des Stuttgarter Polizeibeamten sei völlig unglaubhaft. Die Beamten, die eigentlich wegen einer Fahrlässigkeit ein Disziplinar- oder gar Gerichtsverfahren erwarten müßten, suchten in dem Bestreben, ihre Schuld zu vermindern, die Dinge so zu schildern, als ob der Gefangene nur infolge der ihnen gegenüber angewandten Gewalt hätte entweichen können. Das Einschreiten des Geschäftsführers der Handelsvertretung gegen fremde Zivilpersonen, die mit Revolutionären in den Händen in dem Hause der Vertretung umherliefen, sei völlig gerechtfertigt gewesen. Der Botschafter wendet sich gegen die Ansicht, daß die Handelsvertretung keinen Schutz genieße und weist die Verwahrung des deutschen Auswärtigen Amtes gegen das Verhalten der Angestellten der Vertretung, ihrer gesetzwidrigen Verhaftung und ihrer gerichtlichen Verfolgung zurück.

10th. Berlin, 5. Mai. Von den in der russischen Handelsvertretung polizeilich festgenommenen sind heute sieben dem zuständigen Richter vorgeführt worden. Gegen fünf von ihnen hat der Richter Haftbefehl erlassen, die beiden anderen sind aus der Haft entlassen.

Der Zwischenfall, der die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu trüben geeignet ist, ist sehr zu bedauern. Es ist nur zu hoffen, daß gerade diese freundschaftlichen Beziehungen und die gemeinsamen Interessen der beiden Völker auf beiden Seiten den guten Willen hervorbringen werden, den Zwischenfall beizulegen. Man kann allerdings nicht sagen, daß die Methode schriftlicher Noten und besonders deren Uebergabe an die Presse ein geeignetes Mittel ist, der öffentlichen Meinung der beiden Völker diesen guten Willen zu dokumentieren. Wie zwei Staaten, die Freundschaft und gemeinsame Interessen verbinden, Differenzen austragen, die ungleich wichtigere, zum Teil grundlegende Dinge berühren, daran möge man sich in Moskau und im Botschaftsgebäude unter den Linden an den Staatsmännern von London und Paris ein Beispiel nehmen.

ihrer schweren Verluste nach wie vor die stärkste Partei bleibe. Viel beachtet wird auch die große Zunahme der Kommunisten, sowie die Tatsache, daß die Erfolge der äußersten Rechten ihren Erwartungen nicht entsprechen. „Evening Standard“ schreibt, bei der Bildung der neuen Regierung würden die Deutschnationalen der entscheidende Faktor sein.

10th. Paris, 5. Mai. Die Kommentare über die Ergebnisse der deutschen Reichstagswahlen machen den Vorbehalt,

daß noch Verschiebungen durch die endgültigen Ziffern möglich sind. „Temps“ schreibt: Das ziffernmäßige Verhältnis der verschiedenen Parteien oder besser der verschiedenen politischen Tendenzen scheint nicht von Grund aus unnütz zu sein. Man könne nur feststellen, daß die Deutschnationalen mehr Terrain von links gewonnen und daß sie sicher wenig an die äußerste Rechte verloren hätten. Andererseits hätten diesmal viele ehemalige unabhängige Sozialisten für die Kommunisten gestimmt. Wenn künftig die Deutschnationalen, die Radikalen, die Bayerische Volkspartei und die Kommunisten gegenseitig stimmten, so wird es unmöglich sein, Gesetze zu Annahme zu bringen. Jedenfalls würden die Gesetze Gesetze laufen, v. Tirpitz oder aber von Moskau zensiert zu werden. „Intransigent“ schreibt: Deutschland habe es trotz der leidenschaftlichen Kampagne der Chaubinsken und der Wandepolitiker aller Art nicht gewagt, sich der Reaktion in die Arme zu werfen.

## Landtagswahlen in Württemberg.

10th. Stuttgart, 5. Mai. Bei den Landtagswahlen in Württemberg entfielen auf den Bauern- und Weinbauernbund 17, Demokraten 9, Deutsche Volkspartei 3, Kommunisten 10, Deutschnationalen Block 8, Sozialdemokraten 13, Volk-Soz. 3, Zentrum 17 Sitze. Die alten Parteiführer sind durchweg wiedergewählt.

## Schlagfertige Professoren.

Mit Wasserkrug und Rednerpult.

Zu Ausbreitungen kam es am Freitagabend in einer von der Nationalliberalen Vereinigung einberufenen Wahlversammlung im Ratsaal in Breslau. Nach dem Bericht des der Nationalliberalen Vereinigung nachstehenden „Berliner Lokalanzeigers“ richteten die „national-liberalen“ Redner des Abends, darunter Geheimrat Bonhoff, unqualifizierbare Angriffe gegen den Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Ein Redner vertiefte sich zu der Behauptung, daß das Verhalten Dr. Stresemanns an Hoch- und Landesverrat grenze; andere waren noch „größer“. Vertreter der Deutschen Volkspartei warfen den Männern der Nationalliberalen Vereinigung Mangel an Mut vor, da sie Gelegenheit gehabt hätten, am vergangenen Sonntag dem Reichsaussenminister bei seinem Auftreten in Breslau ihre Beschuldigungen ins Gesicht zu schleudern. In seinem Schlusswort griff Geheimrat Bonhoff den Breslauer Hochschullehrer Meyer persönlich scharf an. Der Professor sprang nach vorn und warf ein Wasserkrug nach dem Redner, worauf Geheimrat Bonhoff das Rednerpult gegen den Angreifer schleuderte. Es traf diesen an den Kopf. Professor Meyer wurde von seinen Freunden nach dem Krankenhaus geleitet.

## Politischer Fanatismus.

Berlin, 4. Mai. Der Wahltag ist in der Reichshauptstadt im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Parteien bemühten sich noch einmal, in letzter Stunde die Aufmerksamkeit der Wähler auf sich zu lenken. Man sah Autos mit schwarzweißen und schwarzroten Fahnen durch die Straßen fahren, noch einmal ergoß sich ein Regen von Flugblättern über die Stadt, aber sie begegneten heute schon gemindertem Interesse. In der Nacht von gestern auf heute hat der Fanatismus der Radikalen noch einmal zwei Todesopfer gefordert. An zwei verschiedenen Stellen der Stadt waren bürgerliche und kommunistische Trupps zusammengestoßen, die zum Anlassen von Betiteln und Plakaten entzündet waren, und im Verlauf der Schlägerei, die sich alsbald entspann, wurde einer der Beteiligten erschossen, ein anderer niedergestochen. Am heutigen Wahltag selbst scheint es trotz der allgemeinen Erregung der Gemüter bis jetzt ohne blutige Zusammenstöße abgegangen zu sein.

Berlin, 4. Mai. Auf den Führer der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei, Johann Dr. Richard Falz, ist heute Mittag ein Revolverattentat begangen worden. Falz, der unterlegt blieb, war im letzten Moment in Veranlassung als Referent und Gegenredner aufgetreten. Allem Anschein nach ist das Attentat von gegnerischer politischer Seite zur Ausführung gebracht worden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

10th. Hamburg, 5. Mai. Am Sonntag früh wurden an dem Süderingang der Börse etwa fünf Schüsse auf ankommende Wahlplakate abgegeben. Ein vorübergehender Mann wurde am Fuß verletzt.

10th. Lübeck, 5. Mai. Die erst jetzt bekannt wird, kam es am Sonntag zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten sowie Deutschvölkischen. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf von den Deutschvölkischen geschossen wurde. Hierbei wurde ein Sozialdemokrat verletzt. Ein zweiter Wagen war schnell gefunden. Die Polizei verhaftete sieben Völkische, in deren Besitz Waffen gefunden wurden.

## Das Ausland und die Wahlen.

10th. London, 5. Mai. Die Abendpresse beurteilt das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen hauptsächlich vom Standpunkte ihrer Auswirkung auf die Frage: Annahme des Sachverständigenberichts durch Deutschland. Als Hauptmerkmal der Wahl bezeichnet sie den Erfolg der Deutschnationalen, betont jedoch zugleich, daß die Sozialdemokratie trotz

Nur eine leichte Färbung des Haars, eine andere Frisur und eine Garderobe nach europäischem Schnitt, die sich von der amerikanischen Tracht bemerkenswert unterscheiden. Dazu seine Fähigkeit, den Ausdruck des Gesichts, das Spiel seiner Züge willkürlich zu verändern. Aus dem Herrn Dr. Glossin aus New York war irgendein beliebiger und gleichgültiger europäischer Geschäftsreisender geworden.

Leuten gegenüber, die ihn nur oberflächlich kannten, mußte die Veränderung sicheren Schutz gewähren. Ob sie den prüfenden Blicken Jannes standhalten würde, war ihm nicht so außer Zweifel. Daß Silvester, daß Alma sie mit einem Blick durchschauen würden, war ihm gewiß. Aber er rechnete damit, daß sie in der Freude des Wiedersehens auf die Mitreisenden wenig achten würden.

Das Schiff landete in dem Flughafen von Stockholm. Dr. Glossin blieb an seinem Fenster sitzen. Er beobachtete die Passagiere, die das Schiff verließen, die Leute, die sie hier erwarteten. Jane verließ das Schiff. Sie wurde von niemand erwartet, schien auch selbst nichts Derartiges zu erwarten. Nach einer kurzen Frage an einen Beamten wandte sie sich dem Schiff Stockholm-Haparanda zu, das auf dem Nachbargleis zur Abfahrt bereitstand. Glossin folgte ihr. Er nahm auch in dem zweiten Schiff wieder den Platz in der Rauchkabine.

Jane fuhr nach Haparanda. Es war der direkte Weg nach Linnais. Die letzten Zweifel schwanden ihm, daß die Drei sich noch in der Nähe von Linnais verborgen hielten, daß Jane auf einen Ruf ihres Gatten an den Torneafuß fuhr. Er sah sie in Haparanda das Schiff verlassen und zur Eisenbahn gehen. Es war so, wie er vernahmte. Sie nahm eine Karte nach Linnais. Er tat das gleiche und fuhr, nur durch eine Wagenwand von ihr getrennt, weiter nach Norden.

Nun stand Jane auf dem Bahnsteig in Linnais. Wieder allein! Niemand war hier, um sie in Empfang zu nehmen.

Der Doktor wurde in seiner Ueberzeugung schwankend. Was hielt den Gatten ab, seiner jungen Frau wenigstens die paar Kilometer entgegenzufahren, die er jetzt noch höchstens von ihr entfernt sein konnte?

Dr. Glossin sah Jane über den Platz vor dem Bahnhof gehen, mit dem Führer eines Karriols verhandeln, sah sie davonfahren. Sein Blut begann zu kochen. Sollte Jane ihn im letzten Augenblick entgehen? Sollte das Karriol sie, das Strom entlang, zu irgendeinem neuen unauffindbaren Schlafpunktel der Drei führen? Sollte er hier in Linnais ununterrichteter Sache zurückkehren müssen? Nein und abermal nein. Er mußte Jane folgen, mußte erkunden, wo sie hinging, wo sie blieb. Ein zweiter Wagen war schnell gefunden. Er gab dem Führer nur den Auftrag, dem ersten Wagen in einem Abstande zu folgen.

Die Fahrt ging die Uferstraße, am Torneafuß aufwärts entlang.

Das landschaftliche Bild war schön, doch Dr. Glossin sah nur die Gegend, in der er seine letzte Niederlage im Kampf gegen die Drei erlitten hatte. Und er sah vor sich die schlank Gestalt Jannes, nach der er in sehnender Gier verlangte, der er jetzt zu folgen entschlossen war, auch wenn der Weg ihn in den Bannkreis des Jnders und des Feuer und Tod speien den Strahlens bringen sollte.

Das Karriol vor ihm hielt auf der Landstraße. Er sah, wie der Wagen umkehrte und leer nach Linnais zurückfuhr. Jane war ausgestiegen und hatte einen Weg den Bergabhang hinauf eingeschlagen. Er ließ den eigenen Wagen bis dort hinauf vorfahren, folgte ihr warten, auch wenn es Stunden dauern sollte, und folgte der Entschwebenden den Berg hinauf. Er und wieder sah er ihr Kleid durch die Büsche schimmern. Weg führte in leichten Serpentinum zum Turmhorst.

Nun stand er am Waldrande, hatte freien Ausblick auf die Brandstätte. Und sah Jane niedergefallen an der

## Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Pominski.

11) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1951.

Silvester mußte sie gerufen haben. Sicherlich hatte sie Nachricht von Silvester erhalten und fuhr jetzt den Dreien nach. Durch diese Annahme gewann das Unternehmen aber plötzlich ein ernstes Gesicht. Silvester würde Jane am Flugplatz bei der Ankunft erwarten. Vielleicht schon in Stockholm. Vielleicht in Haparanda oder sonstwo.

In jedem Fall mußte unvermeidlich irgendwo der Moment kommen, in welchem Silvester an das landende Flugzeug herantrat, um Jane in Empfang zu nehmen. Wo Silvester war, da waren sehr wahrscheinlich auch die beiden anderen in nächster Nähe. Der Doktor verspürte ein kaltes Gefühl zwischen den Schultern, als er den Gedanken zu Ende dachte. Er zog einen kleinen Handspiegel aus der Tasche und betrachtete sorgfältig sein Antlitz. Und nicht zufrieden. Die Veränderungen, die er schon in Düsseldorf an seinem Neuhäuser vorgenommen hatte, erfüllten ihren Zweck. Beruhigt stellte er den Spiegel wieder weg.

Nicht umsonst war er lange Jahre in die Schule politischer Verschwörungen und Intrigen gegangen. Genötigt gewesen, bald unter dieser, bald unter jener Maske aufzutreten. Die Veränderung des Neuhäuser war meisterhaft. Nicht nach der Art plumper Anfänger mit künstlichen Bärten und Perücken, die jeder Polizeibeamte auf den ersten Blick erkennt.

Die wurden ins Gefängnis eingeliefert, aber nach der Feststellung, daß sie bewußtlos waren, wieder freigelassen. Ein Strafverfahren gegen sie wurde eingestellt.

**Notiz eines völligen Studienrats.**

In Fürstentum an der Spree hat sich beim Wahlakt ein schweres Verbrechen ereignet. Als der Studienrat Schreiner in Fürstentum, der der Deutschen Volkspartei angehört, mit seinen Angehörigen zur Wahl ging, wurde er vor dem Wahllokal von dem Studienrat Wellen, einem Manne, der früher Kommunist war und jetzt ein Gegner der Deutschen Volkspartei ist, überfallen, durch einen Schlag über den Kopf niedergestürzt und schwer mißhandelt. Der „Studienrat“ sprang auf den am Boden Liegenden und trat ihn mit Füßen. Studienrat Schreiner erlitt einen Bruch des Armes und eines Beines, außerdem wurde ihm das Nasenbein gebrochen. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Herford und Minden-Ravensberg

Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,  
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? Goethe.

6. Mai.

### Reichstagswahlverteilung.

Nach der amtlichen Preussische Pressebericht mitteilt, gibt der Minister des Innern folgende Verteilung bekannt:

Rechnungsjahr 1924 (Rest für März).

- Nach dem alten Verteilungsschlüssel:
- a) Einkommensteuer (14. Kl.) Gemeinden 470, Landkreise 80, Provinzen 41 Millionen auf jede Einheit.
  - b) Körperschaftsteuer (5. Kl.) Gemeinden 507, Landkreise 100, Provinzen 46 Millionen auf jede Einheit.
  - c) Umsatzsteuer (6. Kl.) Gemeinden 40 200, Landkreise 15 400 Millionen auf jede Einheit.

Ferner stehen zur Verfügung:

- d) Kraftfahrzeugsteuer (6. Kl.) 1. für Wege 330 000, 2. für Volkspolizei 122 600 Millionen Mark.
- e) Dotationen 4 000 000 Millionen Mark.

Rechnungsjahr 1924 (Abzug für April).

Nach dem neuen abgerundeten Verteilungsschlüssel:

- a) Einkommensteuer (15. Kl.) Gemeinden 25, Landkreise 4, Provinzen 2 Milliarden auf jede Einheit.
- b) Körperschaftsteuer (6. Kl.) Gemeinden 50, Landkreise 8, Provinzen 4 Milliarden auf jede Einheit.
- c) Umsatzsteuer (7. Kl.) Gemeinden 100, Landkreise 30 Milliarden auf jede Einheit.

Ferner stehen zur Verfügung:

- d) Kraftfahrzeugsteuer (6. Kl.) 1. für Wege 712 800, 2. für Volkspolizei 2 200 000 Millionen Mark.

Die Ausschüttung erfolgt wie üblich durch die Regierungspräsidenten. Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde den ihr zustehenden Betrag fest zu errechnen.

### Erfahrungen mit dem Einheitsstimmzettel.

Die Erfahrungen, die wohl von den meisten Wahlpraktikern wegen des amtlichen Einheitsstimmzettels mit 17 und mehr Parteien geübt worden waren, haben sich, wie man nach der Premiere bei der Reichstagswahl sagen kann, glücklicherweise nicht bestätigt. Die Erfahrungen sind, wie aus den Mitteilungen zahlreicher Wahlvorsteher hervorgeht, im allgemeinen günstig. Schon die verhältnismäßig geringe Zahl ungültiger Stimmen, die gegenüber früheren Wahlen erheblich zurückgegangen ist, liefert den Beweis dafür, daß die Wähler und Wählerinnen sich mit dem umfangreichen „Wahlstimmzettel“ ganz gut abgefunden und ihr Kreuz in den Kreis derjenigen Partei gesetzt haben, die sie wählen wollten. In der Stadt Herford waren etwa 200 Reichstags- und 225 Gemeindevahlstimmzettel ungültig. Das Merkmal der Wahllokale gewann ein ruhigeres Bild als früher dadurch, daß das Durcheinander der Stimmzettelverteiler der Parteien und ihr Anreizen der Wähler völlig fehlte. Wo Stimmen für ungültig erklärt wurden, hatte dies zumeist seinen Grund darin, daß unsichere Wähler zunächst das Feld einer Partei angekreuzt, dann sich besonnen, dieses Kreuz durchstrichen oder unkenntlich gemacht und dann die richtige Partei bezeichnet hatten. Natürlich mußte dieser Stimmzettel, da auf ihm zwei Felder „kenntlich gemacht“ waren, für ungültig erklärt werden.

Der Wut des Feuers geschwärtzen und verglasten Trümmerstätte traten. Sie hatte die kleine Handtasche und den Telefonapparat fallen lassen und strich mit zitternden Händen über die Steintrümmer.

Das Haus, in dem sie den glücklichsten Tag ihres Lebens, ihren Hochzeitstag, verbracht hatte, eine wüste, brandgeschwärtzte Ruine. Die blühenden Gartenanlagen vom Feuer zerfressen. Ihr Gatte verschwunden. Keine Nachricht von ihm. Die Erstbitterung war zu groß. Mit einem Aufschrei fiel sie ohnmächtig nieder. Jetzt brach der Kiesel.

Dr. Glosin sah sie fallen und rührte sich nicht von seinem Platz. Jeden Augenblick erwartete er die Gestalt Silvesters, der des Jüngers aufsuchen zu sehen. Vielleicht den Gefährtesten der Drei, Emil Truwer.

Minuten verstrichen. Nichts regte sich. Da begann er langsam die Wahrheit zu ahnen, zu vermuten und schließlich zu erkennen. Jane war aus eigenem Antrieb von Düsseldorf weggegangen. Sie war an den Ort gegangen, den sie als das Heim der Drei kannte, und sie war niedergebrosen, als sie verwundet und gestört wiederkehrte. Niemand erwartete sie. Silvesters lag sie hier im Walde, seinem Verlangen schuldlos preisgegeben.

Er trat aus dem Walde und näherte sich dem Trümmerhaufen. Eine ungeheure Blut mußte hier gewütet haben. Die Granitblöcke, aus denen die Hypothenenmauern des Truwerhauses bestanden hatten, waren zu einer zusammenhängenden massigen Masse verschmolzen. Kein einfaches Feuer wäre imstande gewesen, das Urgestein zu schmelzen. Hier mußte eine telegraphische Konzentration gewütet haben. Unzählige Tausende von Kilowatt mußten in diesem Gesein zur Entladung kommen sein.

Dr. Glosin näherte sich Jane. Er wollte sie aufheben, der Berg hinunterdrängen, als sein Blick auf den Telefon-

apparat fiel. Es reizte ihn, die Apparatur zu versuchen. Mit einem Griff schaltete er die Elektronenlampen ein.

Und er vernahm Worte einer wohlbekannten Stimme, Silvesters Stimme.

Es war in der vierten Nachmittagsstunde. Silvester hatte die Antennen am Pol gespannt und suchte Jane. Er suchte sie auf dem Bilde der Mattscheibe und konnte sie nicht finden. Während er mit dem Strahler die Straßen Düsseldorf absuchte, sprach er Worte der Verzweiflung und der Liebe. Worte, die für Jane bestimmt waren und von Glosin gehört wurden.

„Jane, mein Lieb, wo bist du? Ich kann dich nicht sehen. Dein Zimmer ist leer. Ich suche dich. Alle Straßen, alle Plätze der Stadt ziehen auf dem Bilde vor mir vorüber. Nur du bist nicht da.“

Ich weiß nicht, wo du bist. Vielleicht hörst du meine Stimme. Ich will dich suchen, bis ich dich gefunden habe. Die ganze Welt will ich durchsuchen.“

Glosin erschauerte. Wie weit war die entsetzliche Erfindung gediehen! Sie konnten die ganze Welt im Bilde bei sich betrachten. Silvester suchte in Düsseldorf. Er brauchte nur in Linnais zu suchen, und er sah seinen alten Feind und hatte die Macht — Glosin zweifelte keinen Augenblick daran — ihn zu Staub und Asche zu verbrennen. Er schlenderte das Telefon von sich, als ob er glühendes Eisen gegriffen hätte.

Weg von hier. So schnell wie möglich weg von diesem Platze, der in der nächsten Sekunde von den Dreien gesehen werden konnte.

Er stürzte sich auf Jane. Die hypnotische Verriegelung war gebrochen. Jane war seinem Einfluß wieder preisgegeben. Er ließ seine stärksten Kräfte spielen. Er strich ihr mit den Händen über Stirn und Schläfen. Mit äußerster Gewalt zwang er sie in seinen Bann. Mit seiner Hilfe und

### Gemeindevahlen im Landkreis Herford.

**Böhne.** Bürgerliche Liste 581 Stimmen (5 Sitze), Sozialdemokr. 247 (3 Sitze), Dieckmeyer-Ruhmann 385 (4 Sitze). — Amtswahl in der Gemeinde Böhne: Bürgerliche Liste 429 Stimmen (1 Sitz), Soz. Liste 301 (keinen Sitz), Dieckmeyer-Ruhmann 457 (1 Sitz).

**Gosfeld.** Soz. 1172 Stimmen (7 Sitze), Liste König 459 (3 Sitze), Liste der Kommunisten 218 (1 Sitz), Bürgerliche Liste 1403 (9 Sitze), Liste Krüger 305 (1 Sitz). — Amtswahl: Soz. 1315 Stimmen (3 Sitze), Liste Thies 544 (1 Sitz), Bürgerliche Liste 1301 (2 Sitze), Liste Schmidt 354 (keinen Sitz).

**Mennighüffen.** Nationale Arbeiter 271 (2 Sitze), Neutrale Liste 152 (1), Liste Helling 428 (3), Liste Arbeiterblock 631 (3), Liste Schröder 243 (2), Liste Arbeiterpartei 207 (1). — Amtswahl in Mennighüffen: Liste Nationale Arbeiter 266 (1 Sitz), Neutrale Liste 152 (0), Liste Rahmeyer 426 (1), Liste Arbeiterblock 560 (2), Liste Steinmetz 249 (0), Liste Arbeiterpartei 256 (0).

**Obernbeck.** Liste Bövers 553 (7 Sitze), Liste Nagel 68 (0), Liste Vereinigter Wahlvorschlag 351 (5), Liste Soz. 53 (0). — Amtswahl: Liste Bövers 559 (1 Sitz), Liste Nagel 61 (0), Liste Vereinigter Wahlvorschlag 355 (3), Liste Soz. 62 (0).

**Vielefeld.** Der Westfälisch-Lippische Wirtschaftsband (Sitz Vielefeld) hält am Sonntag, 18. Mai, in Bad Oeynhausen seine 4. Jahreshauptversammlung (Wirtschafts- und Pressekonferenz) ab. Die Verhandlungen finden im Kurtheater statt und beginnen um 10½ Uhr vormittags.

**Vielefeld.** In Vielefeld erfolgte dieser Tage die Urabstimmung über den 25. April vom amtlichen Schlichtungsausschuß gestellten Schiedsspruch in der Metallindustrie. Der Schiedsspruch wurde mit einer Mehrheit von 92 Prozent der abgegebenen Stimmen abgelehnt. Es ist zu befürchten, daß mit der Ablehnung des Schiedsspruchs eine neue Krise in der Metallindustrie heraufbeschworen wird. Der christliche Metallarbeiterverband hat das Arbeitszeitabkommen nicht genehmigt. Somit gilt

apparat fiel. Es reizte ihn, die Apparatur zu versuchen. Mit einem Griff schaltete er die Elektronenlampen ein.

Und er vernahm Worte einer wohlbekannten Stimme, Silvesters Stimme.

Es war in der vierten Nachmittagsstunde. Silvester hatte die Antennen am Pol gespannt und suchte Jane. Er suchte sie auf dem Bilde der Mattscheibe und konnte sie nicht finden. Während er mit dem Strahler die Straßen Düsseldorf absuchte, sprach er Worte der Verzweiflung und der Liebe. Worte, die für Jane bestimmt waren und von Glosin gehört wurden.

„Jane, mein Lieb, wo bist du? Ich kann dich nicht sehen. Dein Zimmer ist leer. Ich suche dich. Alle Straßen, alle Plätze der Stadt ziehen auf dem Bilde vor mir vorüber. Nur du bist nicht da.“

Ich weiß nicht, wo du bist. Vielleicht hörst du meine Stimme. Ich will dich suchen, bis ich dich gefunden habe. Die ganze Welt will ich durchsuchen.“

Glosin erschauerte. Wie weit war die entsetzliche Erfindung gediehen! Sie konnten die ganze Welt im Bilde bei sich betrachten. Silvester suchte in Düsseldorf. Er brauchte nur in Linnais zu suchen, und er sah seinen alten Feind und hatte die Macht — Glosin zweifelte keinen Augenblick daran — ihn zu Staub und Asche zu verbrennen. Er schlenderte das Telefon von sich, als ob er glühendes Eisen gegriffen hätte.

Weg von hier. So schnell wie möglich weg von diesem Platze, der in der nächsten Sekunde von den Dreien gesehen werden konnte.

Er stürzte sich auf Jane. Die hypnotische Verriegelung war gebrochen. Jane war seinem Einfluß wieder preisgegeben. Er ließ seine stärksten Kräfte spielen. Er strich ihr mit den Händen über Stirn und Schläfen. Mit äußerster Gewalt zwang er sie in seinen Bann. Mit seiner Hilfe und

für dessen Mitglieder die bisherige Arbeitszeit von 56 Stunden in der Woche. Der Schiedsspruch wurde von dem Verband angenommen.

**Abbede.** Zugleich mit der Feier des 50jährigen Bestehens unserer Freiwilligen Feuerwehr findet hier vom 31. Mai bis 2. Juni das Verbandfest des Minden-Ravensberger Feuerwehrverbandes statt. Am Sonntag, den 31. Mai, ist große Delegiertentagung, für Sonntag, den 1. Juni sind als besondere Veranstaltungen eine Schaulager, Festmarsch, großes Konzert und Festball geplant.

**Detmold.** Die vielfach erhobenen Klagen gegen die Weketal-El.-Ges., insbesondere auf dem Tarifgebiet, haben in Rippe zur Bildung eines Lippischen Stromabnehmer-Verbandes geführt. Den Anstoß zu der Gründung gab die Einführung des neuen Grundgebührentarifs vom 1. April dieses Jahres. Mitte April fand in Lemgo eine große Protestversammlung statt, auf der die Gründung beschlossen wurde. Der Verband soll alle Verbrauchkreise umfassen und erstrebt die Wahrnehmung der Stromabnehmerbelange bei den Behörden wie gegenüber der Verteilung.

## Sport

Spielvereinigung-Union : B. F. B. Bünde 4:0 (4:0).

Nach einjähriger Pause standen sich diese beiden Mannschaften in Bünde im Freundschaftsspiel gegenüber. Das Spiel war mäßig und für die U. 08 wenig geeignet, den Kampfeswillen zu entfachen und aus diesem Spiele zu lernen. Gegenüber der technisch und taktisch miserabel spielenden Bünde U. 08 war aber eine volle Entfaltung der Kräfte unmöglich, und so zog sich das Spiel ohne jeden spannenden Augenblick durch 1½ Stunde hin. Eine Kritik wollen wir uns verjagen, doch sei bemerkt, daß die Innenleute der U. 08 mehr auf das Tor drücken mußten. Viele schöne Vorlagen konnten nicht ausgenutzt werden, da die Mitte fehlte, und viele schön vorgetragene Angriffe kamen nicht zum zahlenmäßigen Abschluß, weil die Innenleute nicht schossen. Dieser gängliche Mangel an Schußvermögen macht sich immer mehr bemerkbar! Die vier Tore mußten notgedrungen fallen. Schiedsrichter Kruse leitete während der ersten Halbzeit gerecht, im zweiten Teil war er teilweise zu kleinlich, wenngleich scharfes Durchgreifen nach beiden Seiten hin manchmal notwendig war.

Im Frühjahrsauslauf des Bezirkes Minden-Herford holte Weinka (U. 08) den ersten Sieg.

## Wirtschaftsleben

Devisenbedarf vermindert.

Berlin, 5. Mai. In dem gleichen Umfange etwa wie in den letzten Tagen hat sich die Abnahme des Devisenbedarfs am Devisenmarkt fortgesetzt, und zwar im großen und ganzen in derselben Weise in den Nebenvaluten wie auch in den Hauptvaluten. Auf der anderen Seite ist der Eingang an Exportdevisen gleichermäßen befriedigend, wie in der letzten Zeit.

Die Mark liegt im Auslande weiter fest. Aus Amsterdam wird ein Kurs von 69 gemeldet, aus Zürich von 132½, der Londoner Markkurs bleibt in Parität mit der hiesigen amtlichen Notierung für Auszahlung London. Auch aus dem besetzten Gebiet liegt ein ziemlich unänderlicher Kurs von 18,6 zu 18,65 vor. Sonst ist vom internationalen Markt noch zu bemerken, daß Kopenhagen fest liegt, Brüssel dagegen schwächer ist. Die Frankfurter Bewegung bleibt still bei wenig veränderten Kursen. London gegen Paris ging hier zu 67½ zu 68 in geringen Beträgen um; London gegen Kassel Remittent 4,38½/100.

Am Markt der Dollarkursanweisungen trat heute wieder ein stärkeres Angebot aus Publikumskreisen in Erscheinung, das wiederum zu meist von der Reichsbank aufgenommen wurde, wobei der Kurs erneut auf 79,80 Proz. ermäßigt wurde. Unverändert Goldanleihe 4,2 Proz., Gold-R-Schätze 600 Millionen.

### Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 5. Mai. Die Lage an der Berliner Produktenbörse war auch heute wenig verändert. Bei ausreichendem Angebot ist die Stimmung lustlos und die Aufnahmefähigkeit nach wie vor sehr gering. Roggen lag sehr still, während Weizen aus Sachsen stärker angeboten wurde, ohne aber auf Kaufneigung zu stoßen. Für Gerste bleibt die Aufnahmefähigkeit der Brauereien und des Handels nach wie vor sehr gering. Bedäglich für Hafer war die Stimmung eine Kleinigkeit freundlicher, da im Laufe des Vormittags der Berliner Konsum etwas stärker eingegriffen hat. Das Preisniveau weist im allgemeinen nur wenig Veränderungen auf. Es notierten: Weizen märk. 170—174, Roggen märk. 128—134, Futtergerste 155—163, Sommergerste 170—188, Hafer märk. 125—132, Weizenmehl 24—26, Roggenmehl 19,75—22, Weizenkleie 10,20, Roggenkleie 9,10, Raps 310, Leinsaat 410, Viktorienerbis 25—27, kleine Speiseerbsen 14—15, Futtererbsen 12—13, Bohnen 11—12, Ackerbohnen 14 bis 16, Wicken 12—13, blaue Lupinen 11,50—12, gelbe Lupinen 15 bis 15,50, Seradella 12—13,50, Rapskuchen 11, Leinkuchen 21, Trodenkornmehl 10,50—10,70, Kartoffelflocken 24,20—24,30.

auf seinen Befehl erhob sie sich. Auf seinen Befehl hatte sie alles vergessen, was geschehen war. — — —

In scharfem Trab brachte das Karriol sie nach Linnais. Das Gefährt war nur für einen Passagier bestimmt. Er mußte sie während der Fahrt eng an sich ziehen. Hier vollendete er die hypnotische Beeinflussung.

Als Jane in Linnais aus dem Wagen stieg, war sie eine ruhige junge Dame, die mit ihrem Heim reiste. Wie ungewöhnlich war die Erinnerung an Silvester, an das Truwerhaus, an alles Böse, was Glosin ihr jemals zugefügt hatte.

Während die Bahn sie nach Saporanda brachte, während sie im Flugschiff nach Stockholm flogen, sagte Glosin seine letzten Entschlüsse.

Die Erfindung, die gefährliche Erfindung, welche die Macht über die Welt in die Hand eines einzigen Menschen legte, war vollendet. Nach den Worten, die er im Telefon gehört hatte, war kein Zweifel mehr daran erlaubt.

Cyrus Stonard kam mit seinem Entschluß zum Kriege zu spät. Die Drei lebten nicht nur, sie besaßen auch die Macht, das Babanquespiel des Diktators zu durchkreuzen.

Es war Zeit, sich vom Cyrus Stonard zu trennen, zu den Engländern überzugehen. Dazu war es notwendig, nach London zu gehen. Aber England war im Kriege. Aller Luftverkehr war eingestellt. Die Linie Stockholm—London lag still. Nur der Hornissenfluch von hunderttausend Kriegsfugschiffen schwärmte um die englische Küste, bereit, jedes Fahrzeug, das sich England auf dem Luftwege nähern sollte, zu vernichten.

Wer nach England wollte, mußte den Bahntunnel zwischen Calais und Dover benutzen. Die alte Linie Stockholm—London war seit einigen Tagen auf Stockholm—Calais umgelegt worden.

Fortsetzung folgt.

Die Bilanz der Landesbank in Münster i. W. für das am 31. März 1924 abgelaufene Rechnungsjahr 1923/24 ergibt eine Bilanzsumme von 46 Millionen Goldmark auf jeder Buchseite. Der Reingewinn beträgt 2 Millionen Goldmark. Das Vermögen der Landesbank einschließlich der offenen und stillen Reserven beläuft sich auf 4½ Millionen Goldmark. Das Personal besteht aus 325 Beamten und Angestellten, von denen 50 auf die Zweigstelle Dortmund kommen. Die Landesbank ist eine öffentlich-rechtliche Bank, welche unter Garantie der Provinz Westfalen verankert wird.

Ueber Zahlungsschwierigkeiten dieses angesehenen Hauses wurde schon seit längerer Zeit an der Börse gesprochen. Da der Plan einer Stützungsmaßnahme zurzeit noch kein freigesprochenes Ergebnis zeitigte, hat die Firma im Interesse ordnungsmäßiger und ruhiger Abwicklung beschlossen, sich unter Geschäftsaufsicht zu stellen.

Der Fall der Spirit. Akt.-Ges. Loeb & Co. in Trier hat auch auf den Düsseldorf'schen Platz übergriffen und dort dazu geführt, daß die Weinroßhandlung Schneider in Düsseldorf sich unter Geschäftsaussicht stellen ließ; sie hat bedeutende Absätze zu Gunsten der Lieferung von Waren durch die Loeb A.-G. hergegeben, für welche aber die Waren-Rechnungen ausbleiben sind. Bei der verminderten Lage bei der Loeb A.-G. namentlich infolge ihrer Verbindungen mit den zahlreichen Tochtergesellschaften, deren Kreditgeber sie war, wird neuerdings angenommen, ob sich ein außergerichtliches Arrangement dort ermöglichen läßt. Die Verhandlungen, die Loeb-Gesellschaft einem größeren Spiritusunternehmen anzuschließen, haben, wie verlautet, sich heute noch keinen Erfolg geholt. — Die Rhein- und Ruhrbank A.-G. in Düsseldorf, die vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, hat ihre Schalter jetzt

günstig geschlossen. Der Versuch, die Aktienmajorität anderswo unterzubringen, scheiterte bisher. Es ist mit dem Konkurs der Bank, die eine der vielen Gründungen aus der Inflationsperiode darstellt, zu rechnen. — Bei der Bankfirma Meyer & Co. in Düsseldorf, bei deren Zusammenbruch große Depotunterkühlungen, welche zu mehreren Verhaftungen geführt haben, festgestellt worden sind, ist der Antrag, das Konkursverfahren zu eröffnen, wegen Mangels abgelehnt worden. — Die Zukunft des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bankhauses Schnab, Roelle & Co. in Essen ist noch immer ungewiß; die Verhandlungen, durch Ablösung der Saluberevidenzen unter Unterstützung von anderen Banken des Reichs für das Institut eine künftige Lebensbasis zu finden, werden zwar fortgesetzt, die Aussichten auf einen Erfolg in dessen sind noch recht ungewiß. Es ist in den letzten Tagen vornehmlich am Kugelnmarkt und am Markte für die sogenannten unnotierten Werte zu bedeutenden Zwangsverkäufen im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der oben erwähnten Essener Firma gekommen.

Am Berliner Geldmarkt wird, der Hoff. Ztg. zufolge, jetzt wieder ziemlich reichlich ausländisches Geld angeboten. Gegen erstfällige Siderbilletts laufen die Angebote gemeist auf längere Fristen, auf ein Jahr fester netto etwa 25 Proz. p. a. (für Zinsen und Provision zusammen), mit mehrjähriger Frist auf etwa 16—18 Prozent p. a. Es kommt jedoch nur schwer zu Abschließen, weil einerseits sich die Geldnehmer nicht gern für eine so lange Frist festlegen wollen, andererseits die Angebote häufig zurückgezeigt werden, sobald eine biesige Partei Miene macht, sie zu akzeptieren; der ausländische Geldgeber meint daraus offenbar schließen zu dürfen, daß sein Angebot zu entgegengesetztem war.

Nach den amtlichen Mitteilungen belief sich die Einfuhr im März d. J. auf 695,14 Millionen Goldmark gegen 718,59 Mill. Gm. im Februar, die Ausfuhr auf 456,56 Mill. Gm. (466,19). Der Wert der Einfuhr in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres beträgt demnach 1979,27 Mill. Gm., der Wert der Ausfuhr 1263,73 Mill. Gm. Danach ist dieses Minderungsquantum bei der Einfuhr als aus

bei der Ausfuhr festzustellen. Er ist jedoch bei der Einfuhr größer als bei der Ausfuhr. Die Einfuhrvermehrung ruht hauptsächlich von der Rückgangs des Rohstoffimports her, während die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken sowie von Fertigzeugnissen gestiegen ist. Nach Mengen berechnet betrug die Einfuhr im März d. J. 26,61 Mill. Ds. gegen 26,56 Mill. Ds. im Februar, die Ausfuhr 8,62 Mill. Ds. (7,57). Ungesamt betrug danach mengenmäßig die Einfuhr im ersten Vierteljahr 81,18 Mill. Ds., die Ausfuhr 24,13 Mill. Ds. Die vorerwähnten Siffern werden nur mit Vorbehalt gegeben, da sich in den Verhältnissen desselben Gebiets inzwischen nichts geändert hat.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger  
Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Berlin.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der  
Zieler noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Für die vom 1. d. Mts. ab erfolgenden Ablesungen werden die Wohlfahrtszuschläge zu den Preisen für Gas und elektrischen Strom nicht mehr erhoben.

Serford, den 1. Mai 1924. Der Magistrat.

An vielen Stellen der Stadt wird auf Wegen und in Plätzen Schutt, Gefräß und sonstiger Unrat abgeladen. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß die Polizeiverwaltung angewiesen ist, mit den schärfsten Mitteln hiergegen einzuschreiten.

Demjenigen, der uns einen Täter derart namhaft macht,  
daß seine Bestrafung erfolgen kann, sichern wir eine Belohnung bis zu 30 Rentenmark zu.

Herford, den 30. April 1924. Der Magistrat.

100